



Jom Ha-Sikaron und Jom Ha-Azma'ut

**Mittwoch, 4.5.2022, 18:30 Uhr: G-ttesdienst für Jom Ha-Sikaron
(Gedenktag für die gefallenen Soldaten Israels),
im Anschluss: Jom Ha-Azma'ut-Party
mit der Roman Kuperschmidt Klezmer Musik Band
und israelischem Essen**



Achare Mot: Zum Sündenbock machen

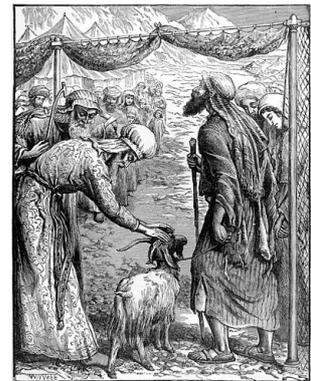
Zusammenfassung des Wochenabschnitts (3. Mose 16:1–18:30)

Nach dem Tod von Nadaw und Awihu, warnt G-tt davor, das Allerheiligste ohne Erlaubnis zu betreten. Nur der *Kohen Gadol* (Hochpriester) darf einmal im Jahr, an Jom Kippur, die innerste Kammer des Heiligtums betreten, um G-tt das heilige *Ketoret* (Weihrauch) darzubringen.

An Jom Kippur wird per Los entschieden, welche von

zwei gleichen Ziegen G-tt geopfert und welche, mit den Sünden Israels beladen, in die Wüste geschickt wird.

Es folgen Verbote, *Korbanot* (Tier- und Mehlopfere) außerhalb des Tempels darzubringen und Blut zu verzehren. Die Gesetze, die Inzest und andere abartige Sexualpraktiken verbieten, werden hier ebenfalls besprochen.



»Sending Out the Scapegoat«, William James Webb (1830–1904)

Haftara für Schabbat vor Rosch Chodesch (1. Sam. 20:18–42)

Diese Haftara wird am Schabbat nur dann gelesen, wenn Rosch Chodesch am nächsten Tag (Sonntag) beginnt. Sie eröffnet mit den Worten: »Jonathan sagte: Morgen ist Neumond«. Es ist eine Geschichte von Loyalität und Hingabe. Zukünftiger



König David und Jonathan sind beste Freunde. Jonathans Vater, König Saul, hasst David und hat Angst, dass dieser ihn

enthronen will. Jonathan rät David, sich im Feld zu verstecken und an der Neumondfeier von König Saul nicht teilzunehmen.

Jonathan hingegen nimmt an der Feier teil, um die Laune seines Vaters einzuschätzen. Er versteht, dass König Saul David töten möchte. Daraufhin geht er zu dem Feld, in dem sich David versteckt hat und schießt drei Pfeile in die Luft – ein vereinbartes Zeichen dafür, dass David sich im Palast nicht blicken lassen soll.

Zum Abschied küssen sich die Freunde, weinen und schwören, ihre Liebe zueinander zu bewahren.

(Angelehnt an: chabad.org)

WUSSTEN SIE?

 **Wichtige Lesung:** Beide Toralesungen an Jom Kippur sind aus unserer Parascha entnommen. Die Lesung zu Schacharit (Morgengebet) von Jom Kippur ist der Anfang unserer Parascha: 3. Mose 16:1–34, und die Lesung zu Mincha (Nachmittagsgebet) von Jom Kippur ist das Ende unserer Parascha: 18:1–30.

 **Allerheiligstes:** Unsere Parascha ist die früheste Quelle zur Gestaltung des Jom Kippur- G-ttesdienstes. Jom Kippur im Stiftszelt (bzw. später im Tempel in Jerusalem) verlief völlig anders als heute. Das war der einzige Tag im Jahr, an dem der Hohepriester (*Kohen Gadol*) das Allerheiligste (*Kodesch Ha-Kodaschim*) betreten durfte. Der Ablauf der Zeremonie innerhalb des Allerheiligsten wird in der Jom Kippur-Liturgie genau beschrieben.

 **Verdammer Sündenbock:** Nicht nur der Ausdruck »zum Sündenbock machen« (einer unschuldigen Person Schuld zuweisen) stammt aus unserer Parascha, sondern das hebräische Wort für »verdammte!« (im Sinne von »Mist!«, »zum Teufel« etc.): לֵאסֶלֶל (*Le-Asasel*). Es heißt: »Der Bock aber, auf den das Los für Asasel gefallen, werde lebendig hingestellt vor den Ewigen, um auf ihm Sühne zu erwirken, ihn zu Asasel in die Wüste zu schicken« (16:10). Bis heute ist *Le-Asasel* ein populäres Schimpfwort.

Schabbes Tip

 **Reihenfolge:** Der Ablauf des Kiddusch am Schabbat ist wie folgt: Man spricht den Segen *Bore Peri Ha-Gafen* über den Wein, trinkt ihn, wäscht sich die Hände, segnet *Al Netilat Jadajim* über das Waschen, ritzt eine der zwei Challot mit einem Brotmesser leicht an, hält die Challot hoch und segnet *Ha-Mozi Lechem min Ha-Arez*, bevor man sie schneidet, isst und verteilt. Warum wird eine der beiden Challot vor dem Segensspruch angeritzt? Lesen Sie dazu den interessanten Artikel von Rabbiner Moss auf der nächsten Seite.

Vorsicht im Tempel

Alexander Nachama, Landesrabbiner von Thüringen

Zu Beginn des Abschnitts dieser Woche wird der Tod von Nadaw und Awihu erneut genannt. Es heißt: »Der Ewige sprach zu Moses, nachdem die beiden Söhne Aarons das Leben verloren hatten, als sie nämlich vor den Ewigen hintraten und starben« (16:1). Ein Deutschlehrer würde hier vermutlich den roten Stift in die Hand nehmen und eine inhaltliche Wiederholung bemängeln, denn bereits die erste Hälfte des Verses sagt aus, dass die beiden Söhne von Aharon ihr Leben verloren haben. Wieso wird dies mit dem Hinweis »als sie nämlich vor dem Ewigen hintraten« wiederholt?

Betrachten wir die Gesamtsituation, die wir in dieser Parascha vorfinden: G-tt offenbart Moses Anweisungen, die von Aaron am Jom Kippur durchzuführen waren. Das Ritual am Versöhnungstag hatte eine hohe Bedeutung. Es sollte das Volk Israel von allen Sünden reinigen. Dieses wichtige Ritual wurde nur am Jom Kippur und somit an einem einzigen Tag im Jahr durchgeführt. Daher gab es hier keine tägliche, wöchentliche oder monatliche Routine. Anders ausgedrückt: Es gab überhaupt keine Routine. Folglich war besondere Vorsicht bei der Durchführung geboten.

Ibn Esra (1089–1167) schreibt in seinem Kommentar dazu: »Sie (die Söhne Aarons) brachen die Regeln und wurden dafür bestraft. Brich nun du die Regeln nicht, sonst wirst auch du bestraft werden«. Durch die wiederholte Nennung des Todes von Aarons Söhnen wird dieser Hinweis eindringlicher. So erklärt sich die Notwendigkeit dieser Doppelung im ersten Vers des Wochenabschnitts. Sie ist erforderlich, um in Erinnerung zu rufen, dass schon zwei Personen gestorben sind, weil sie sich nicht an G-ttes Befehle gehalten haben. Der Hinweis ist weniger für Aaron gedacht, der dies ohnehin nicht vergessen hätte, sondern für künftige Hohepriester, die sich auf ihren Dienst im Tempel vorbereiten. Sie sollten sich der Bedeutung (und Gefahr!) ihrer Aufgabe bewusst sein und die Anweisungen so genau wie möglich befolgen.

Gerade die vergangenen Jahren, in denen teilweise über Wochen, teilweise über Monate hinweg keine G-ttesdienste in der Synagoge gefeiert werden konnten, haben uns gelehrt, wie wichtig und besonders die Gemeinschaft ist. Gleichzeitig war die Schließung der Synagogen angebracht, da »Pikuach Nefesch«, die Pflicht, Leben zu retten, Vorrang vor dem Gebet in der Gemeinschaft hat.

(Den ganzen Artikel lesen Sie in [der Jüdischen Allgemeine](#))

♪ Traurige Stadt ♪

1976 sammelte der Liedermacher **Matti Caspi** (geb. 1949) Materialien für sein zweites Album. Die Dichterin **Tirza Atar** (im Bild), Tochter des Dichters **Nathan Alterman** (1910–1970) und der Schauspielerin **Rachel Marcus** (1912–1985), diktierte ihm ihr neues Gedicht *Ir Azuwa* («Traurige Stadt») am Telefon:



*Traurige Stadt, traurig, arm.
Morgens zeigen ihre Uhren fünf
Nicht alle in der gleichen Sekunde.
Abends kriecht in ihr ein flüsterndes Volk
Um über ihre Armut zu sprechen.
Nachts schlafen in weißen Betten
Ein Mann und eine Frau und ein kalter Wind.
Nachts, nachts schlafen in den Betten
Ein Mann und eine Frau,
Ein Mann und eine Frau –
Eine Frau und ein Fremder.*

*Müde Stadt, müde und voll.
Streckt sich über alle Dächer gleichzeitig
Verschlingend, hungrig und satt.
Abends umhüllt sie sich mit ängstlichem Lärm
Große Stadt, leer und voll.
Nachts schlafen in hohen Betten
Ein Mann und eine Frau und ein kalter Wind.
Nachts, nachts schlafen in den Betten
Ein Mann und eine Frau,
Ein Mann und eine Frau –
Eine Frau und ein Fremder.*

*Alte Stadt, alt und jung.
Öffnet auf einmal zehntausend Augen
Lacht, brennt mit Feuer.
Fällt auf all ihr ängstliches Volk
Und steigt wieder empor, hoch und kalt.
Nachts schlafen in den kleinen Betten
Ein Mann und eine Frau,
Weit weg, wie im Lied.
Nachts, nachts schlafen in den Betten
Ein Mann und eine Frau,
Ein Mann und eine Frau –
Und sie sind die Stadt.*

Ein Jahr danach, 1977, stürzte Tirza Atar aus dem Fenster ihrer Wohnung und kam dabei ums Leben. Bis heute ist unklar, ob es ein Unfall oder Selbstmord war. Sie war 36 Jahre alt.

2022 schrieb Matti Caspi's Tochter, die Sängerin **Suyan Caspi** (geb. 1992) eine englische Version des Liedes und [nahm sie auf](#).

Viel Spaß beim Anhören!

Die Challa anritzen

Rabbiner Aron Moss, Sydney, Australien

Es gibt zwei Gründe dafür, vor dem Segen einen Einschnitt in die Challah zu machen. Der eine Grund ist technisch, der andere mystisch.

Der technische Grund ist, dass wir die Zeitspanne zwischen dem Segnen des Essens und dessen Verzehr so kurz wie möglich überbrücken sollen. Wenn wir also Brot essen, sollten wir tatsächlich eine genussfertige Scheibe haben, bevor wir den Segen sprechen. Aber am Schabbat können wir das nicht tun, denn am Schabbat muss das Brot, das wir segnen, ganz sein, nicht geschnitten. Der Schabbat ist der Tag, der der Schöpfung Ganzheit und Vollkommenheit gebracht hat und deshalb ehren wir ihn, indem wir vollständige Brote segnen. Wir haben also einen Konflikt. Einerseits sollen wir das Brot vor dem Segen anschneiden, um nicht zwischen dem Segen und dem Essen zu warten, aber andererseits können wir das Brot nicht vor dem Segen anschneiden, weil es dann nicht mehr ganz ist. Also gehen wir einen Kompromiss ein. Wir schneiden das Brot nicht wirklich auf, sondern machen einen kleinen Schnitt, um das Aufschneiden zu simulieren, aber den Laib ganz zu lassen. Dies ist der ideale Weg, um mit zwei gegensätzlichen Kräften umzugehen. Man muss eine dritte Möglichkeit finden, um den beiden gerecht zu werden.

Das ist der technische Grund. Hier kommt der mystische Aspekt. Indem wir einen kleinen Schnitt in das Brot machen, setzen wir tatsächlich G-ttes Namen auf die Challah und laden die göttliche Gegenwart ein, an unserer Mahlzeit teilzunehmen.

Im Hebräischen gibt es viele Namen für G-tt. Der heiligste der g-ttlichen Namen wird Jod-He-Waw-He geschrieben. Es ist dieser Name, den wir auf der Challah formen. Der kleine Schnitt hat die Form eines Jod, einer kleinen Linie. Die fünf Finger jeder unserer beiden Hände, die die Challah halten, symbolisieren je ein He, den fünften Buchstaben im hebräischen Alphabet. Und die Challah selbst hat die Form eines Waw, eine gerade Linie zwischen den beiden Hes. Wenn wir also die Challah umfassen und den Segensspruch sprechen, rufen wir buchstäblich den Namen G-ttes auf unser Brot.

Diese beiden Erklärungen für das Anritzen der Challot stehen für die beiden wichtigsten Elemente eines jüdischen Heims: Harmonie und Heiligkeit. Harmonie bedeutet, ein Gleichgewicht in unseren Beziehungen zu unseren Mitmenschen zu schaffen, Heiligkeit bedeutet, unsere Beziehung zu G-tt zu verbessern. Das Schabbatmahl ist der perfekte Ort, um an beidem zu arbeiten: Harmonie zwischen den gegensätzlichen Standpunkten am Tisch zu finden und Heiligkeit zu schaffen, indem wir G-tt mehr in das Gespräch einbringen.

Das ist die Symbolik, die hinter dem Anritzen der Challot steckt. Dieser kleine Schnitt ist in der Tat ziemlich groß! *(Quelle)*

🍽️ Russisches Teegebäck aus Cleveland 🍽️

Esther Lewit teilt ein [Rezept](#) mit uns

Diese Teilchen, die aus dem jüdischen Cleveland nicht wegzudenken sind, ähneln ein wenig den Rugelach, sind aber größer und parve.

Zutaten: Für den Teig: 500 g Mehl, 3 TL Backpulver, ½ TL Salz, 150 g Zucker, 175 ml Öl, 60 ml Orangensaft, 3 große Eier, 1 TL Vanilleextrakt. Für die Füllung: 150 g gehackte Nüsse, 160 g Chocolate Chips und/oder Rosinen in beliebiger Kombination (je nach Geschmack auch Kokosflocken), 50 g Zucker, 1 TL Zimt, Himbeer- oder Aprikosenkonfitüre. Zur Dekoration (optional): 1 großes Eiweiß, 50 g Zucker, 1 TL Zimt.



Zubereitung: Den Ofen auf 175°C vorheizen. Mehl, Backpulver, Salz und Zucker in einer großen Schüssel mischen. In der Mitte eine

Vertiefung machen und Öl, Orangensaft, Eier und Vanille hinzufügen. Den Teig kneten, bis alle Zutaten gut miteinander verbunden sind und der Teig geschmeidig, aber nicht klebrig ist. Mehrere Stunden oder über Nacht im Kühlschrank kühlen. Den Teig in 4–5 gleichgroße Stücke schneiden. Ein Teilstück auf einem bemehlten Brett oder sonstiger Backunterlage zu einem gleichmäßig dicken Rechteck von ca. 15 x 35 cm ausrollen. Eine dünne Schicht Marmelade (etwa 3 Esslöffel) darauf verteilen, dann leicht und gleichmäßig mit Zimtzucker bestreuen. Anschließend ein Viertel der Nüsse, Schokoladenstückchen, Rosinen und Kokosflocken gleichmäßig auf dem Teig verteilen. Den Teig am langen Ende des Rechtecks fest aufrollen, so dass der Verschluss unten zu liegen kommt. (Optional) die Oberseite der Rolle mit dem Eiweiß bestreichen und mit dem Zimtzucker bestreuen. Die Teigrolle in Scheiben von ca. 4 cm Dicke schneiden und mit ca. 1½ cm Abstand zwischen den einzelnen Scheiben auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech legen. Den Vorgang mit den restlichen Teigstücken wiederholen. Im vorgeheizten Backofen auf mittlerer Schiene ca. 25–30 Minuten goldbraun backen. Hat man die Gebäckstücke mit Eiweiß bestrichen, verändert die Farbe sich stärker. Aus dem Ofen holen und auf einem Kuchengitter abkühlen lassen.

Guten Appetit! Be-Te'awon!



🍽️ **Masl tow!** 🍽️

Dr. Esther Graf zu einem berühmten Gemälde von Moritz Daniel Oppenheim

Der Frühling ist auch in der jüdischen Tradition eine beliebte Jahreszeit, um zu heiraten. Zu einer der berühmtesten Hochzeitsdarstellungen in der jüdischen Kunst zählt dieses Bild von Moritz Daniel Oppenheim (1800–1882). Eine erste Fassung von 1861 ist in bunten Ölfarben gemalt. Gemälde in dieser Technik waren aber nicht für eine detailgetreue Fotoreproduktion geeignet. Dies spielte jedoch für den jüdischen Maler aus Hanau eine wichtige Rolle. Denn ab 1865 erschienen unter dem Titel »Bilder aus dem altjüdischen Familienleben« Alben mit Darstellungen Oppenheims zu jüdischen Festtagen und Ritualen. Für eine qualitativ hochwertige Reproduktion schuf er deshalb alle Motive in sogenannter Grisaille-Technik, bei der ausschließlich Weiß, Grau und Schwarz verwendet werden. »Die Hochzeit« in Grisaille stammt von 1866 und ist wie seine anderen Szenen im Frankfurter Ghetto angesiedelt.



Schabbat Schalom!

Lesen Sie vorige Schabbes News-Ausgaben [in unserem Online-Archiv](#)